

Ältere Migrantinnen und Migranten

Menning, Sonja; Hoffmann, Elke

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Menning, S., & Hoffmann, E. (2009). *Ältere Migrantinnen und Migranten*. (Report Altersdaten, 1/2009). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-370209>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Report

Altersdaten

GeroStat

Statistisches Informationssystem

01 | 2009

Ältere Migrantinnen und Migranten

Sonja Menning · Elke Hoffmann

Aus dem Inhalt

- 4** Demografische Situation
- 13** Familien, Haushalte und Lebensformen
- 17** Soziale Situation
- 24** Bildung und Deutschkenntnisse
- 30** Lebenserwartung und Gesundheit
- 32** Einbürgerungen und Rückkehrabsicht

Inhalt

Ältere Migrantinnen und Migranten

3	Editorial
4	Demografische Situation
4	Begrifflichkeiten und Datenlage
	Bevölkerungsfortschreibung
	Ausländerzentralregister
	Mikrozensus
6	Bevölkerungszahl, Altersstruktur und Geschlecht
	Ausländische Bevölkerung
	Bevölkerung mit Migrationshintergrund
8	Herkunft
10	Aufenthaltsdauer
10	Zu- und Rückwanderung
11	Regionalverteilung
13	Familien, Haushalte und Lebensformen
13	Familienstände
13	Haushaltsgrößen und -strukturen
15	Generationenbeziehungen
17	Soziale Situation
17	Erwerbsbeteiligung
18	Lebensunterhalt: Einkommen und Rente
20	Bezug von Sozialleistungen
	Grundsicherung im Alter (nach dem 4. Kapitel SGB XII)
	Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe nach dem 3. Kapitel SGB XII)
22	Armutsrisiko
24	Bildung und Deutschkenntnisse
24	Schulische Bildung
25	Berufliche Bildung
27	Weiterbildung
28	Deutschkenntnisse
29	Analphabetismus
30	Lebenserwartung und Gesundheit
30	Leben Migranten länger als Einheimische?
31	Gesundheitszustand im Alter
32	Einbürgerungen und Rückkehrabsicht
32	Einbürgerungen
33	Rückkehrabsicht
34	Literatur
	Impressum

Vor etwa einem halben Jahrhundert, in der Zeit wirtschaftlichen Aufschwungs und einer hohen Nachfrage nach Arbeitskräften, wurde Deutschland zum Zielland einer Zuwanderungswelle, die ihre Spuren bis heute hinterlässt. Die damals überwiegend jungen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter sind heute Menschen im Ruhestandsalter, die ihren Lebensabend in Deutschland verbringen. Außer ihnen leben ältere Migrantinnen und Migranten hier, die unter anderen Umständen und erst zu einem späteren Zeitpunkt kamen, z. B. die Spätaussiedler. Insgesamt sind etwa 1,4 Millionen Migrantinnen und Migranten in Deutschland älter als 65 Jahre.

Der vorliegende Report beschreibt die Lebenssituation dieser Bevölkerungsgruppe. Bei der Fülle von Studien zum Thema Migration und Migranten wird dieser Report zwei Aspekte betonen: (1) Die Ausrichtung auf das höhere Lebensalter: Wo es sinnvoll erschien, wurde die Daten für die Älteren mit Daten anderer Altersgruppen verglichen. (2) Die Datenbezogenheit des Reports: Die Darstellung von Hintergründen, theoretischen Konzepten, Empfehlungen wurde auf ein Mindestmaß verknüpft. Ziel des Reports ist es, Informationen aus unterschiedlichen Statistiken zusammenzustellen und somit einen Überblick über einige Grunddaten zu geben.

Die Lebenslagen von Personen mit Migrationshintergrund sind so vielfältig wie die der Bevölkerung insgesamt. Es gibt nicht den Migranten oder die Migrantin. Bei der Beschreibung ihrer Lebenssituationen können nur die zahlenmäßig größten und damit statistisch am besten erfassten Migrantenpopulationen berücksichtigt werden. Das heißt auf der anderen Seite, dass auf spezielle Gruppen und ihre Situation (z. B. Asylbewerber, Flüchtlinge) nicht näher eingegangen werden kann.

Wenn Sie uns Ihre Meinungen, Kritiken und Anregungen zum Report mitteilen möchten, nehmen wir das gern entgegen unter www.gerostat.de (Kontaktformular über das Briefumschlagsymbol). Sie haben dort auch die Möglichkeit, sich in eine Mailingliste eintragen zu lassen, mit der wir über das Erscheinen neuer Reports sowie über neue Daten im Statistischen Informationssystem informieren. Der Report ist eine Online-Publikation und steht unter der Rubrik „Statistische Reports“ bei www.gerostat.de zum kostenlosen Download bereit.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen –
Das Team von GeroStat

Demografische Situation

Im Jahr 2007 lebten 15,4 Millionen Menschen mit einem Migrationshintergrund in Deutschland. Das ist etwa ein Viertel der Bevölkerung. Neun Prozent von ihnen sind 65 Jahre alt und älter. Oder anders betrachtet: 8,4 Prozent der über 64-jährigen Bevölkerung Deutschlands verfügt über einen Migrationshintergrund, 37 Prozent davon über eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Bereits diese wenigen Fakten bedürfen begrifflicher Erklärungen. Einige einführende Anmerkungen zur Vielfalt der Begriffe und ihrem Aussagewert sollen daher zur besseren Verständlichkeit der statistischen Fakten beitragen.

Begrifflichkeiten und Datenlage

Migrantinnen und Migranten werden in Deutschlands Statistik mit unterschiedlichen Begriffen umrissen. Die Vielfalt der Termini reflektiert einerseits die Heterogenität der Migrantenbevölkerung, ist aber andererseits das Bild einer sehr heterogenen Datenlage. Die Wahl der Begriffe impliziert die Wahl der Datenquelle und umgekehrt. Die Statistiken basieren auf verschiedenen Erhebungsmethoden, dienen unterschiedlichen Berichtszwecken und benutzen abweichende Klassifikationen (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2008; Haug, 2005; Hoffmann, 2006). Auf drei der für das Thema „Ältere Migrantinnen und Migranten“ wichtigsten Quellen soll hier eingegangen werden.

Bevölkerungsfortschreibung

Die Einwohnermelderegister der Städte und Gemeinden werden mit den Daten der dort gemeldeten Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Ehelösungen sowie der Fort- und Zuzüge fortgeschrieben. Dabei werden das Alter der Personen, das Geschlecht, der Familienstand und die Nationalität mit den Merkmalen deutsch/nicht-deutsch erfasst. Da die Meldungen der Bürgerinnen und Bürger bzw. deren Weiterleitung zwischen Ämtern unzuverlässig erfolgen, enthält das Register Fortschreibungsfehler, die mit zunehmendem Abstand zur letzten Volkszählung 1987 (DDR 1981) größer werden. Problematisch sind insbesondere unterlassene Abmeldungen, lückenhafte Erfassungen, fehlende Aktualisierungen. Nicht abgemeldete Personen „altern“ im Register und verbleiben dort als unerkannte „Karteileichen“. Das alles hat zur Folge, dass vor allem die Zahl älterer Menschen wie auch die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in diesem Register überschätzt sind (Kibele, Scholz, & Shkolnikov, 2008a; Scholz & Jdanov, 2007, 2008). Die Bevölkerungsfortschreibung stellt nach dem Alter und dem Familienstand gegliederte Zahlen zur auslän-

dischen Bevölkerung bereit. Allerdings gibt es keine Angaben für einzelne Staatsangehörigkeiten. Vergleichende Analysen zwischen deutscher und nicht-deutscher Bevölkerung sind möglich wie auch historisch lange Zeitreihenanalysen.

Ausländerzentralregister (AZR)

Hier werden die in Deutschland am Ende des Berichtsjahres ansässigen Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsstatus, Aufenthaltsdauer, Alter und Familienstand sowie die im Laufe des Berichtsjahres nach Deutschland zugezogenen und von dort fortgezogenen ausländischen Personen nachgewiesen (Statistisches Bundesamt, 2008a). In den Zuzügen sind die in Deutschland geborenen ausländischen Kinder, bei den Fortzügen die Sterbefälle ausländischer Personen eingeschlossen. Die Ergebnisse der Ausländerstatistik nach dem AZR und die nach der Bevölkerungsfortschreibung weichen aus erhebungsmethodischen Gründen voneinander ab. Probleme der Zu- und Abmeldung beeinträchtigen auch beim AZR die Datenqualität. Da in diesem Register nur Ausländerinnen und Ausländer erfasst sind, können keine vergleichenden Analysen mit der deutschen Bevölkerung erfolgen. Zeitreihenanalysen sind auf Grund der Bereinigung des Registers im Jahr 2004 nicht möglich (Opfermann, Grobecker, & Krack-Roberg, 2006). Ein weiteres Problem beider Datenpools besteht darin, dass der auf dem Status der Staatsangehörigkeit basierende Ausländerbegriff die wachsende Vielfalt des Migrationsgeschehens nicht adäquat abbilden kann.

Mikrozensus

Im Rahmen dieser amtlichen Stichprobenerhebung wurden im Jahr 2005 Fragen zur Erfassung des Migrationsstatus der Bevölkerung eingeführt (Statistisches Bundesamt, 2007). Anhand von persönlichen Merkmalen wie Staatsangehörigkeit, Einbürgerung, Zuzug nach Deutschland und Merkmalen der Eltern wird die Bevölkerung unterschieden in jene mit und ohne Migrationshintergrund. Diese Klassifikation erlaubt nicht nur eine klare definitorische Abgrenzung und Spiegelung der Vielschichtigkeit heutiger Migrationseignisse. Die Mehrzahl der im Mikrozensus erhobenen Daten über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und über den Arbeitsmarkt kann für diese spezielle Personengruppe analysiert werden. Damit liegen erstmals Daten vor, die die Heterogenität der Migrantenbevölkerung differenziert abbilden können. Aus diesem Grund basiert ein großer Teil der hier präsentierten Analysen auf dieser Datenquelle. Alle Daten des ersten Kapitels beziehen sich auf das Jahr 2007, sofern es nicht anders erwähnt wird.

Ausländische Bevölkerung

Alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 Grundgesetz sind, d.h. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dazu zählen auch die Staatenlosen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen nicht zur ausländischen Bevölkerung (Statistisches Bundesamt, 2008a).

Personen mit Migrationshintergrund

Dazu gehört die im Inland oder im Ausland geborene ausländische Bevölkerung, alle Zugewanderten, in Deutschland geborene eingebürgerte Ausländer sowie in Deutschland Geborene mit deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen sich der Migrationshintergrund aus dem Migrationsstatus der Eltern ableitet. Ausländerinnen und Ausländer sind ein Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Das gilt auch für Migrantinnen und Migranten, die im Ausland geborene, nach Deutschland zugewanderte Personen mit deutscher oder nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sind (Statistisches Bundesamt, 2007).

Bevölkerungszahl, Altersstruktur und Geschlecht

Ausländische Bevölkerung

Nach der Bevölkerungsfortschreibung leben derzeit 608 Tsd. ausländische Personen mit einem Alter ab 65 Jahren in Deutschland. Das ist ein Anteil von knapp vier Prozent an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung. Im AZR sind 520 Tsd. registriert. Beide Werte entsprechen einem Anteil von etwa acht Prozent an den Ausländerinnen und Ausländern im jeweiligen Register. Von der deutschen Bevölkerung hat bereits ein Fünftel dieses obere Lebensalter erreicht (Tabelle 1).

Tabelle 1

Altersstruktur der deutschen und der ausländischen Bevölkerung am 31.12.2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2008a, 2008b), eigene Berechnungen

AZR – Ausländerzentralregister

Altersstruktur	Deutsche		Ausländer nach der Bevölkerungsfortschreibung		Ausländer nach dem AZR	
in Jahren	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 25	18.897.289	25,2	1.882.871	26,0	1.706.027	25,3
25 - unter 55	31.395.305	41,9	4.001.667	55,2	3.787.887	56,2
55 - unter 65	8.759.168	11,7	762.793	10,5	730.538	10,8
65 - unter 75	9.128.071	12,2	414.615	5,7	390.620	5,8
75 - unter 85	5.103.886	6,8	137.143	1,9	106.616	1,6
85 und älter	1.678.723	2,2	56.306	0,8	23.191	0,3
Insgesamt	74.962.442	100	7.255.395	100	6.744.879	100

Altersstruktur	Ausländer je 1.000 Deutsche	
in Jahren	1991	2007
unter 25	119	100
25 - unter 55	95	127
55 - unter 65	39	87
65 - unter 75	17	45
75 - unter 85	10	27
85 und älter	10	34
Insgesamt	82	97

Tabelle 2

Ausländerquote nach Altersgruppen am 31.12.2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2008b), eigene Berechnungen

Die ausländische Bevölkerung ist also deutlich jünger als die deutsche. Im Durchschnitt sind es sechs Jahre. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Ausländerquote: während im Erwerbsalter 127 Ausländerinnen und Ausländer auf 1.000 Deutsche gezählt werden, sind es bei den älteren Menschen ab 65. Lebensjahr nur 38 (Tabelle 2).

Das ist ein Effekt der überwiegend arbeitsmarktorientierten Zuwanderung relativ junger Menschen. Andererseits ist auch bei der ausländischen Bevölkerung ein Alterungstrend nicht zu übersehen, denn im Jahr 1991 zählte man bei der Bevölkerung ab 65 Jahren auf 1.000 Deutsche nur 14 Nicht-Deutsche. Die Arbeitsimmigranten der ersten Generation und ihre später zugezogenen Partnerinnen und Partner befinden sich zunehmend im Rentenalter und verursachen auch auf Grund ihrer hohen quantitativen Präsenz eine tendenzielle Alterung (Woellert, Kröhnert et al., 2009). Auch junge Arbeitsimmigranten können diesen Trend nicht verhindern. Dieser zeigt sich vor allem in der Zunahme des Anteils der älteren Bevölkerung (Abbildung 1). Das reale Ausmaß dürfte unter Berücksichtigung der fehlerhaften Register jedoch kleiner sein und kann nur geschätzt werden.

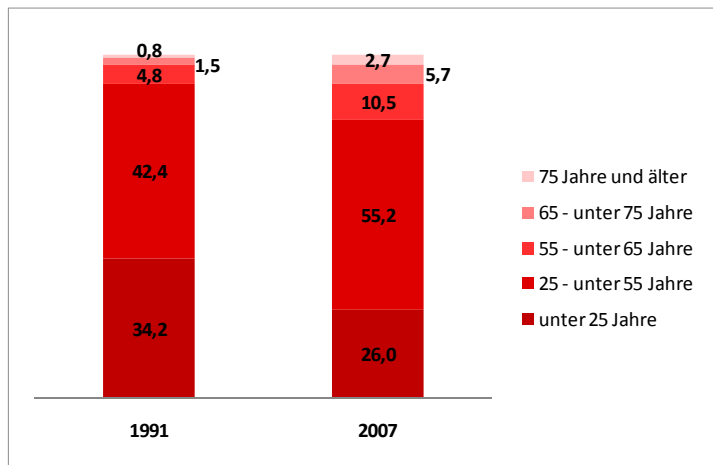


Abbildung 1

Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung am Jahresende 1991 und 2007, Anteile in %

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2008b), eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Geschlechterproportion unterscheiden sich Deutsche und Nicht-Deutsche vor allem im oberen Alter (Tabelle 3). Der Frauenüberschuss der Deutschen resultiert aus deren höherer Lebenserwartung, der Männerüberschuss älterer Ausländer vor allem aus der männlich dominierten Zuwanderungsgeschichte. Nicht erfolgte Abmeldungen bei Rückwanderungen nach dem Erwerbsende verstärken den Effekt. Allerdings variiert das Geschlechterverhältnis je nach Migrationshintergrund auch sehr stark nach dem Herkunftsland, wie die Daten im nächsten Abschnitt zeigen.

Altersstruktur in Jahren	Männer je 100 Frauen				
	Deutsche nach der Bevölkerungsfortschreibung	Ausländer nach dem AZR	Ausländer nach dem AZR	Bevölkerung ohne Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund
unter 25	105	102	102	106	107
25 - unter 65	102	106	104	100	102
65 und älter	71	115	129	72	93
Insgesamt	95	106	105	94	103

Tabelle 3

Sexualproportion der Bevölkerung nach Nationalität bzw. Migrationsstatus und Altersgruppen 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007, 2008a, 2008b), eigene Berechnungen
AZR – Ausländerzentralregister

Von den älteren Ausländerinnen und Ausländern (ab 65 Jahre) leben 97 Prozent im Früheren Bundesgebiet. Bei der gleichaltrigen deutschen Bevölkerung sind es 82 Prozent. Umgerechnet auf die Bevölkerung dieses Alters und dieser Region ergibt sich ein Ausländeranteil von 4,5 Prozent. Das heißt, je 1.000 deutsche Personen ab 65. Lebensjahr leben hier 45 ausländische. In den Neuen Ländern werden je 1.000 Ostdeutsche nur sechs Nicht-Deutsche gezählt.

Altersstruktur in Jahren	Bevölkerung mit Migrationshintergrund je 1.000 der Bevölkerung ohne MHG		
	insgesamt	Männer	Frauen
unter 25	376	377	375
25 - unter 55	244	244	244
55 - unter 65	175	181	170
65 - unter 75	104	116	95
75 - unter 85	81	91	74
85 und älter	50	58	45
Insgesamt	231	241	221

Tabelle 4

Quote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MHG) nach Altersgruppen und Geschlecht 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007), eigene Berechnungen

Abbildung 2

Altersstruktur der Bevölkerung nach Migrationsstatus 2007, Anteile in %

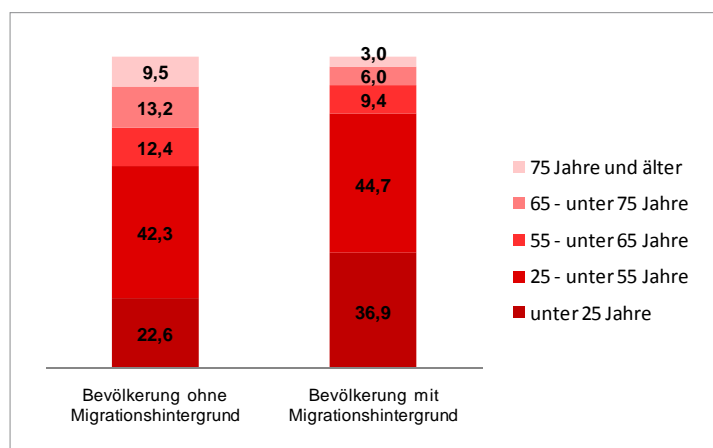
Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007), eigene Berechnungen

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Diese Bevölkerungsgruppe umfasst in der Altersgruppe ab 65 Jahren 1,4 Millionen Personen, was einem Anteil von 8,4 Prozent an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung entspricht. Obwohl nur ein reichliches Drittel dieser Personen den Status einer Ausländerin bzw. eines Ausländers hat, sind die demografischen Merkmale ähnlich wie jene im AZR und in der Bevölkerungsfortschreibung: Je älter die Bevölkerung, umso geringer ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund. Bei der Bevölkerung ab 65. Lebensjahr beträgt er 9 Prozent (Tabelle 4). Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist deutlich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (Abbildung 2).

Ihr Durchschnittsalter liegt bei 34,3 Jahren, das der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bei 44,9 Jahren. Auch das Geschlechterverhältnis ist bei ihnen ausgeglichener als bei der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund (Tabelle 3). Im Unterschied zu den Ausländern im AZR gibt es bei der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund keinen Männerüberschuss. Das umfassendere und familienorientierte Erhebungskonzept zum Migrationsstatus im Mikrozensus und die fehlerhaften Registereinträge im AZR dürften die Erklärung dafür sein.



Herkunft

Die meisten der ab 65-jährigen Ausländerinnen und Ausländer (AZR) kommen aus den Ländern der Europäischen Union (39 Prozent), weitere 50 Prozent aus dem sonstigen Europa (Tabelle 5).

Staatsangehörigkeit	ältere Ausländer im AZR			ältere Bevölkerung mit Migrationshintergrund		
	Anzahl in 1.000	in %	Männer je 100 Frauen	Anzahl in 1.000	in %	Männer je 100 Frauen
Europa	466	89,6	131	729	88,8	104
EU-27	203	39,1	134	396	48,2	104
Griechenland	37	12,4	141	41	5,0	160
Italien	51	9,7	195	58	7,1	168
Österreich	27	5,3	126	-	-	-
Polen	9	1,7	66	41	5,0	73
Rumänien	2	0,5	60	48	5,8	76
Kroatien	26	5,0	121	28	3,4	107
Russische Föderation	15	2,8	68	59	7,2	71
Serbien	3	0,5	120	24	2,9	85
Türkei	144	27,6	154	130	15,8	149
Insgesamt	520	100	129	*821	100	93

Am stärksten ist – wie bei der jüngeren Bevölkerung auch – die Türkei vertreten, gefolgt von Italien und Griechenland. Die ältesten im AZR registrierten Ausländerinnen und Ausländer sind aus Österreich, den Niederlanden, Kroatien und Spanien (Tabelle 6). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Fast 90 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren kommen aus europäischen Ländern. Nach der Türkei sind Italien und die Russische Föderation mit den Spätaussiedlern die am häufigsten genannten Herkunftsländer. Zu beachten ist allerdings, dass 41 Prozent der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund ihre Herkunft gar nicht oder unplausibel angegeben haben.

Der durch den Migrationsgrund geprägte enge Zusammenhang zwischen Herkunftsland und Geschlechterproportion spiegelt sich auch bei den älteren Migrantinnen und Migranten (Tabelle 5). So ist der Männerüberschuss bei den ehemaligen Gastarbeitern aus Italien, der Türkei und Griechenland am höchsten. Einen hohen Frauenanteil weisen von den bei den Älteren am stärksten vertretenen Herkunftsländern Personen mit rumänischer, russischer und polnischer Staatsangehörigkeit auf. Tendenziell spiegelt sich diese Geschlechtsstruktur auch bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, wenn gleich die Unterschiede etwas moderater ausfallen, da Familienverbände bei der Abgrenzung dieser Bevölkerungsgruppe eine große Rolle spielen.

Tabelle 5

Ausländische Bevölkerung und Bevölkerung mit Migrationshintergrund ab 65 Jahren nach Staatsangehörigkeit und Sexualproportion 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007, 2008a), eigene Berechnungen

- keine Angabe verfügbar

* nur Personen mit Angabe zur Herkunft

AZR – Ausländerzentralregister

Staatsangehörigkeit	Ausländer im AZR	Bevölkerung mit Migrationshintergrund
Durchschnittsalter in Jahren		
Europa	38,3	36,3
EU-27	40,4	38,1
Griechenland	41,2	38,6
Italien	40,2	36,4
Österreich	47,7	-
Polen	36,6	35,7
Rumänien	34,6	42,4
Kroatien	43,9	39,2
Russische Föderation	36,3	37,0
Serbien	28,1	33,8
Türkei	35,5	33,1
Insgesamt	37,3	*34,3

Tabelle 6

Ausländische Bevölkerung und Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Durchschnittsalter 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007, 2008a), eigene Berechnungen

- keine Angabe verfügbar

* einschließlich der Personen ohne Angabe zur Herkunft

AZR – Ausländerzentralregister

Staats- angehörigkeit	durchschnittliche Aufenthalts- dauer	Anteil der in Deutschland Geborenen
	in Jahren	in %
Europa	19,5	22,2
EU-27	19,7	17,2
Griechenland	25,0	27,6
Italien	25,8	30,0
Österreich	26,5	14,7
Polen	9,1	3,7
Portugal	20,7	20,3
Rumänien	7,7	2,7
Spanien	26,8	24,5
Kroatien	26,2	21,8
Russische Föderation	6,7	3,2
Serbien	12,9	26,1
Türkei	21,5	33,6
Ukraine	7,0	4,2
Insgesamt	17,7	19,9

Tabelle 7

Ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsdauer und Anteil der in Deutschland Geborenen 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2008a)

Staats- angehörigkeit	durchschnittliche Aufenthalts- dauer	durchschnitt- liches Alter bei Einreise
	in Jahren	
Europa	21,3	23,2
EU-27	22,9	23,7
Griechenland	27,3	21,4
Italien	28,2	20,6
Polen	16,6	24,2
Rumänien	18,5	29,0
Kroatien	27,6	21,1
Russische Föderation	10,6	29,3
Serbien	20,0	21,1
Türkei	24,1	19,3
Ukraine	9,1	34,3
Insgesamt	19,8	23,8
Personen im Alter 65+	33,8	39,8

Tabelle 8

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsdauer und Durchschnittsalter bei Einreise 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007)

Aufenthaltsdauer

Verständlicherweise ist das Alter der ausländischen Personen umso höher, je länger die Aufenthaltsdauer ist. So beträgt das Durchschnittsalter der Personen, die bereits 40 Jahre und länger in Deutschland leben, 64 Jahre. Andererseits verbucht die ausländische Bevölkerung ab 65 Jahren die durchschnittlich höchste Aufenthaltsdauer von 36 Jahren (Daten des AZR). 48 Prozent dieser Bevölkerung sind bereits 20 bis 40 Jahre in Deutschland, weitere 32 Prozent noch länger. In erster Linie sind das Personen aus den Anwerbeländern für Gastarbeiter, wie Griechenland, Italien, Spanien, Kroatien, Türkei (Tabelle 7). Diese Personen zeichnen sich auch durch die höchsten Anteile der in Deutschland Geborenen aus. Ein Viertel bis ein Drittel von ihnen hat demnach keine eigene Migrationserfahrung, weil sie bereits zur zweiten und dritten Generation der damaligen Arbeitsimmigrantinnen und -immigranten gehören. Trotz dieses hohen Anteiles junger Leute weisen die Personengruppen dieser Herkunftsländer die höchsten Durchschnittsalter im AZR auf. Das dürfte ein weiterer Hinweis auf Registerfehler sein.

Die jüngere Migrationsgeschichte Deutschlands spiegelt sich bei den aus mittel- und osteuropäischen Ländern stammenden Personen. Sie sind im Durchschnitt kaum 10 Jahre in Deutschland und übersiedeln häufig in Familienverbänden, zu denen auch die Großeltern gehören. So gibt es bei den älteren Ausländerinnen und Ausländern ab 65 Jahren einen Anteil von 10 Prozent, der noch keine 10 Jahre im Land ist (AZR). Bei der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist dieser Anteil sogar mehr als doppelt so hoch (ca. 25 %). Im Unterschied zu den älteren ausländischen Personen im AZR ist die Vergleichsgruppe mit Migrationshintergrund durchschnittlich 34 Jahre in Deutschland. Jedoch sind die Anteile nach Aufenthaltsdauer im Unterschied zum AZR hier anders verteilt: nur 28 Prozent sind zwischen 20 und 39 Jahren in Deutschland, weitere knapp acht Prozent 40 Jahre und länger. Ansonsten gleicht die Struktur der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer nach Staatsangehörigkeiten jener im AZR (Tabelle 8). Das für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund auch verfügbare Alter bei Einreise bestätigt die Teilung in die zwei großen Migrantengruppen: (A) die bei der Einreise relativ jungen und überwiegend männlichen Gastarbeiter und (B) die im Durchschnitt etwas älteren und in Familienverbänden Zugewanderten aus Mittel- und Osteuropa.

Zu- und Rückwanderung

Am Außenwanderungsgeschehen sind die Älteren unter den Ausländerinnen und Ausländern nur zu einem geringen Pro-

zentsatz beteiligt. Lediglich 2,9 Prozent der nach Deutschland zugezogenen und 5,9 Prozent der aus Deutschland fortgezogenen Ausländerinnen und Ausländer waren im Jahr 2007 60 Jahre oder älter. Tabelle 9 zeigt, dass im höheren Alter der Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung negativ ist, d.h. es ziehen mehr ältere ausländische Frauen und Männer aus Deutschland weg als zuwandern. Im jungen und mittleren Erwachsenenalter ist dieser Saldo noch deutlich positiv.

Alter	Zugezogene			Fortgezogene		
	insg.	Männer	Frauen	insg.	Männer	Frauen
< 20 J.	69 681	34 914	34 767	44 284	22 572	21 712
20- 39 J.	364 369	215 376	148 993	284 442	179 721	104 721
40 - 59 J.	124 165	85 054	39 111	118 794	85 193	33 601
60 - 79 J.	15 349	7 757	7 592	26 327	14 964	11 363
80 J. +	1 188	344	844	1 902	790	1 112
Summe	574 752	343 445	231 307	475 749	303 240	172 509

Tabelle 9

Zu- und Fortzüge von Ausländerinnen und Ausländern über die Grenzen Deutschlands nach Alter, 2007

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2009a)

Welche älteren ausländischen Staatsangehörigen wandern im Alter am häufigsten aus Deutschland aus? Unter den 65-Jährigen und Älteren waren dies im Jahr 2007 vor allem Staatsangehörige der Türkei (3 771 Fortzüge), aus Griechenland (1 713), Kroatien (1 409), Italien (1 403) und Serbien (1 011).

Regionalverteilung

Von den 15,4 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland leben knapp zwei Drittel (63,4%) in Agglomerationsräumen, d. h. in Gebieten, die aus einer oder mehreren Städten und ihrem suburbanen Umland bestehen. Migrantinnen und Migranten leben damit häufiger in städtischen Räumen als der Durchschnitt der Bevölkerung.

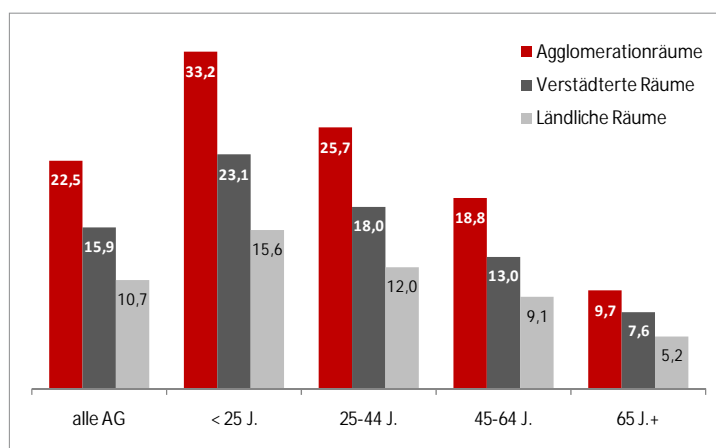


Abbildung 3

Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen (AG) und nichtadministrativen Einheiten (in %), 2007

Quelle

(Statistisches Bundesamt, 2007) , Sonderauswertung des Mikrozensus 2007

Sichtbar wird dies auch in der Bevölkerungsstruktur der geografischen Räume, wie sie Abbildung 3 zeigt. Fast ein Viertel (22,5%) der in Agglomerationsräumen lebenden Menschen hat einen Migrationshintergrund, in den ländlichen Räumen trifft das nur etwa auf jeden Zehnten zu (10,7%). Die Abbildung belegt zwei Tendenzen: (1) Je jünger die Altersgruppe, desto höher ist der Anteil von Migranten an der Gesamtbevölkerung. (2) Je ländlicher der Raum, desto niedriger ist der Anteil von Migranten an der Gesamtbevölkerung.

Jeder dritte Jugendliche unter 25 Jahren (33,2%) in Agglomerationsräumen hat einen Migrationshintergrund, in verstädterten Räumen ist das knapp jeder Vierte (23,1%), in ländlichen Räumen sind dies 16 Prozent der unter 25-Jährigen. Ältere Migranten sind im Vergleich zur gesamten Migrantenbevölkerung nur unterproportional häufig vertreten. In Agglomerationsräumen hat aber inzwischen etwa jeder zehnte über 65-Jährige (9,7%) einen Migrationshintergrund. Im ländlichen Raum ist dieser Anteil nur halb so hoch (5,2%).

Tabelle 10

Personen mit Migrationshintergrund in großen deutschen Städten nach Altersgruppen 2005, Anteil an der jeweiligen Altersgruppe in Prozent

Quelle

(Brenke, 2008), Daten: Mikrozensus (Scientific Use File), Berechnungen des DIW Berlin

¹ einschl. Bremerhaven

² Köln, Düsseldorf, Essen, Duisburg, Dortmund

	0-9 J.	10-19 J.	20-29 J.	30-39 J.	40-49 J.	50-64 J.	65 J.+	Insg.
Berlin insgesamt	42,9	34,7	29,0	26,5	20,1	16,2	6,7	22,5
Berlin-West	53,4	47,7	41,4	35,8	27,0	22,3	9,3	30,2
Berlin-Ost	21,6	12,3	13,3	12,4	9,7	3,7	2,5	9,6
Bremen ¹	42,9	36,9	29,6	25,3	24,3	15,7	8,0	22,9
Hamburg	40,7	35,0	28,5	23,1	20,4	18,9	6,4	22,1
Frankfurt	60,7	55,8	49,4	40,7	34,6	31,6	13,0	37,2
München	50,0	44,2	36,6	35,3	28,1	26,6	10,3	30,2
Stuttgart	53,2	44,4	48,9	41,3	28,6	29,6	11,3	33,8
Städte in NRW ²	48,0	38,6	34,4	31,5	21,6	19,1	8,3	25,9

Die Migrantenbevölkerung vor allem in den Großstädten ist jung. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt zum Teil mehr als die Hälfte der Gesamtpopulation in diesen Altersgruppen (Tabelle 10).

Familien, Haushalte und Lebensformen

Familienstände

Ältere Frauen und Männer leben in verschiedenen Strukturen von Familienständen. Das ist bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ähnlich. Ältere Männer sind bei Migranten und Nichtmigranten häufiger verheiratet als ältere Frauen. Ältere Frauen sind dagegen öfter verwitwet. Mehr als drei Viertel aller Männer über 65 Jahre lebt in einer Ehe, unabhängig vom Migrationshintergrund (Abbildung 4). 13 Prozent der Männer ohne und 10 Prozent der Männer mit Migrationshintergrund sind verwitwet. Nur wenige ältere Männer sind geschieden oder ledig.

Die Familienstände älterer Frauen sehen anders aus: Wenn Frauen 65 Jahre alt und älter sind, sind sie zu etwa gleich großen Anteilen verheiratet oder verwitwet. Ältere Migrantinnen sind dabei mit 50 Prozent häufiger verheiratet als Frauen ohne Migrationshintergrund (45%) und seltener verwitwet (40% der Migrantinnen und 43% der Frauen ohne Migrationshintergrund).

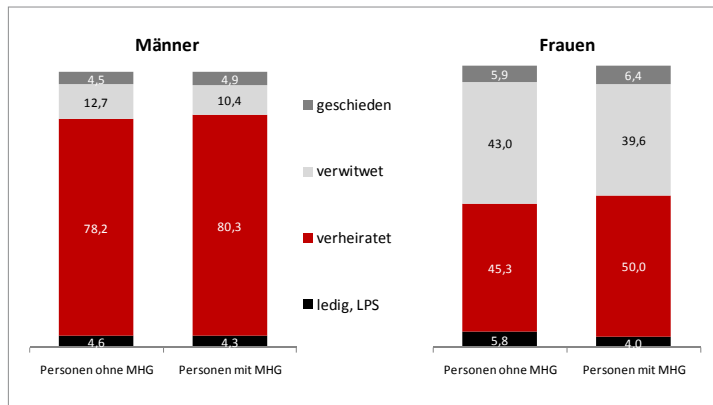


Abbildung 4

Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren nach Familienstand, Migrationshintergrund (MHG) und Geschlecht 2007, Anteile in %

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007),
LPS – Lebenspartnerschaft

Haushaltsgrößen und -strukturen

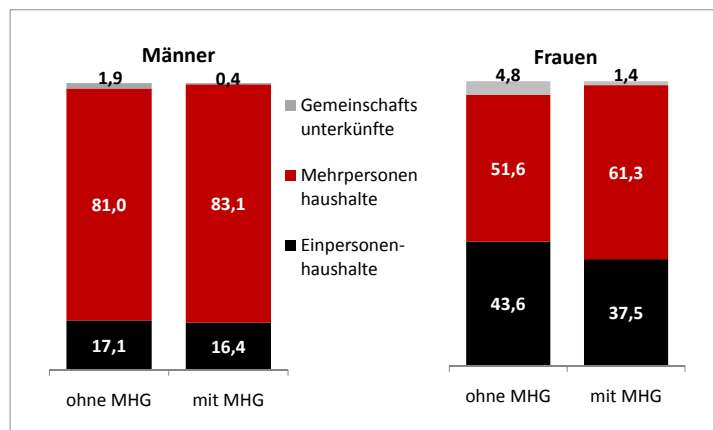
Mit steigendem Lebensalter wohnen die Menschen zunehmend allein und weniger häufig mit anderen in einem Haushalt zusammen. Das trifft auf Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen zu. Von den 25- bis 64-Jährigen ohne Migrationshintergrund lebten im Jahr 2007 20 Prozent in einem Einpersonenhaushalt, in der Altersgruppen der über 65-Jährigen lag dieser Anteil bei 33 Prozent. Menschen mit Migrationshintergrund leben im Alter ebenfalls häufiger allein im Haushalt, allerdings nicht so oft wie Menschen ohne Migrationshintergrund: Die 25- bis 64-Jährigen mit Migrationshintergrund lebten zu 15 Prozent in einem Einpersonenhaushalt, die über 65-Jährigen zu 27 Prozent.

Abbildung 5

Haushaltsstruktur der 65-Jährigen und Älteren nach Migrationshintergrund (MHG)
Anteile in %

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007), eigene Berechnungen



Über 65-jährige Männer mit und ohne Migrationshintergrund leben in ähnlichen Haushaltsformen. Der überwiegende Teil von ihnen lebt in einem Mehrpersonenhaushalt, etwa ein Sechstel in einem Einpersonenhaushalt und nur sehr wenige in einer Gemeinschaftseinrichtung. Ein anderes Bild zeigt sich bei den Frauen: Bei ihnen ist der Einpersonenhaushalt fast genauso häufig vertreten wie der Mehrpersonenhaushalt. Allerdings leben ältere Frauen mit Migrationshintergrund (38%) weniger häufig in dieser Haushaltsform als ältere Frauen ohne Migrationshintergrund (44%). Frauen ohne Migrationshintergrund leben auch häufiger in Gemeinschaftseinrichtungen als Frauen mit Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 5).

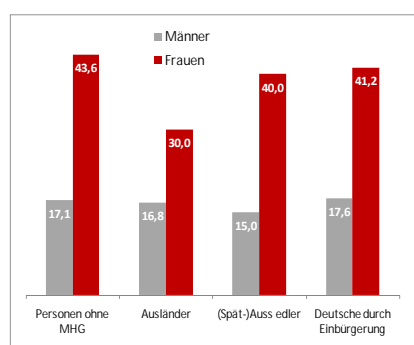


Abbildung 6

Anteile der in Einpersonenhaushalten lebenden 65-Jährigen und Älteren nach detailliertem Migrationshintergrund (MHG), 2007

Quelle

(Statistisches Bundesamt, 2007), eigene Berechnungen

MHG – Migrationshintergrund

Die vorherigen Abschnitte zeigten, dass ältere Migrantinnen und Migranten generell weniger häufig in einem Einpersonenhaushalt leben als Personen ohne Migrationshintergrund. Zwischen den einzelnen Migrantengruppen allerdings zeigen sich bedeutsame Unterschiede in den Anteilen von Ein- und Mehrpersonenhaushalten, vor allem bei den älteren Frauen. Während nur 30 Prozent der Ausländerinnen allein im Haushalt wohnen, trifft das auf 40 Prozent der Spätaussiedlerinnen und 41 Prozent der der eingebürgerten älteren Frauen zu. Entsprechend differiert die Verteilung bei den Mehrpersonenhaushalten und Gemeinschaftsunterkünften. Hier kommen unterschiedliche familienkulturelle Traditionen zum Tragen.

Die Lebensformen, in denen die 65-Jährigen und Älteren in den Haushalten leben, weisen Unterschiede auf sowohl zwischen den Personen mit und ohne Migrationshintergrund als auch zwischen den Geschlechtern. Etwa drei von vier Männern über 65 Jahren leben mit ihrer Partnerin und ohne Kinder im Haushalt. Bei den älteren Männern mit Migrationshintergrund sind es 71 Prozent, bei denen ohne Migrationshintergrund 75 Prozent. Etwa jeder zehnte ältere Mann mit Migrationshintergrund lebt mit Partnerin und Kind im Haushalt. Bei den Männern ohne Migrationshintergrund sind es nur 7 Prozent.

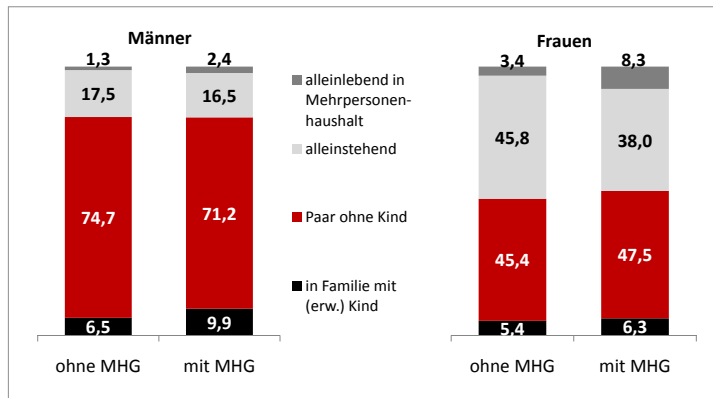


Abbildung 7
Lebensformen der 65-Jährigen und Älteren nach Migrationshintergrund (MHG), 2007, Anteile in %

Quelle
(Statistisches Bundesamt, 2007)

Frauen über 65 Jahre sind je nach Migrationshintergrund unterschiedlich häufig alleinstehend. Während nur 38 Prozent der älteren Frauen mit Migrationshintergrund tatsächlich alleinstehend sind, leben 46 Prozent der älteren Frauen ohne Migrationshintergrund in dieser Lebensform. Daneben leben ältere Frauen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger als Einzelperson in einem Mehrpersonenhaushalt, also überwiegend innerhalb eines Familienverbundes.

Generationenbeziehungen

Der Familienzusammenhalt über die Kernfamilie hinaus ermöglicht in vielen Migrantenfamilien die Organisation des Alltagslebens. Die Familien der Migranten sind ein Ort der Identitätswahrung und diese Netzwerke bieten ein enormes Unterstützungspotenzial (Bundesministerium für Familie Senioren, Frauen und Jugend, 2006).

Inwieweit die Familie einen Rückhalt für die älteren Migranten bietet, ist eine der Fragestellungen, der sich Helen Baykara-Krumme in einer Untersuchung mit Daten der Deutschen Alterssurveys und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) nähert. Sie nimmt darüber hinaus Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Migranten- und Nichtmigrantenfamilien in den Fokus. Für die Koresidenz (Zusammenwohnen) und die räumliche Wohnentfernung zu den erwachsenen Kindern zeigten sich folgende Ergebnisse (Baykara-Krumme, 2007):

Migranten leben deutlich häufiger als Nichtmigranten mit ihren erwachsenen Kindern zusammen. Wie Tabelle 11 belegt, teilen sich etwa 44 Prozent der Migranten, aber nur knapp 26 Prozent der Nichtmigranten den Haushalt mit einem erwachsenen Kind. Besonders häufig leben Migranten aus der Türkei (55,3%), aus der ehemaligen Sowjetunion (44,8%) und aus Italien (47,8%) mit einem erwachsenen Kind zusammen. Mehrge-

nerationenhaushalte sind auch bei Migranten nur als Zweigenerationenhaushalte häufiger anzutreffen. Von allen Personen, die überhaupt ein Kind und ein Enkelkind haben, leben nur 4,3 Prozent der Migranten bzw. 1,5 Prozent der Nichtmigranten mit ihnen zusammen.

Tabelle 11

Koresidenz im Haushalt (in %)

Quelle

(Baykara-Krumme, 2007),

Daten

Deutscher Alterssurvey 2002, M-Migranten, NM-Nichtmigranten, ** p<0,01, * p<0,05

	alle AG		40 -54 J.		55 - 69 J.		70 - 85 J.	
	M	NM	M	NM	M	NM	M	NM
Mind. ein Elternteil	3,4	4,0	3,6	3,3	2,1	7,0	-	-
Mind. ein erwachs. Kind	**40,4	25,8	57,5	55,5	**28,1	15,4	*15,3	7,3
Dreigenerationenhaushalt:								
Mit (Schwieger-) Eltern + Kind	3,0	2,4	3,5	3,1	1,2	0,7	-	-
Mit Kind + Enkel	*4,3	1,5	4,8	1,1	3,7	1,7	4,8	1,2

46 Prozent aller Migranten und 35,5 Prozent aller Nichtmigranten leben im gleichen Haushalt bzw. im gleichen Haus mit einem erwachsenen Kind zusammen. Das trifft vor allem auf die beiden ältesten betrachteten Altersgruppen zu. Migrantenfamilien leben oft in großer räumliche Nähe, aber zum Teil auch in der großer Distanz: Bei sieben Prozent aller Migranten leben alle erwachsenen Kinder im Ausland. Gering ist dieser Anteil bei Migranten aus der Türkei (2,3%), Italien (2,8%) und der ehemaligen Sowjetunion (5%). Relativ häufig ist eine große geografische Distanz zum nächstwohnenden erwachsenen Kind dagegen bei den Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien (7,9%) und bei allen anderen Nationalitäten von Migranten (9,7%) (Baykara-Krumme, 2007).

Tabelle 12

Wohnentfernung zum nächsten erwachsenen Kind (in %)

Quelle

(Baykara-Krumme, 2007),

Daten

Deutscher Alterssurvey 2002, M-Migranten, NM-Nichtmigranten

	alle AG		40 -54 J.		55 - 69 J.		70 - 85 J.	
	M	NM	M	NM	M	NM	M	NM
Gleicher Haushalt/ Haus	46,0	35,5	61,6	59,1	32,8	26,7	27,5	21,5
Nachbarschaft	12,4	12,5	5,6	5,3	17,4	14,1	22,2	18,8
Gleicher Ort	16,3	21,5	13,1	12,1	19,5	23,5	16,4	29,6
Anderer Ort (max. 2 Std.)	13,8	22,6	10,6	16,8	18,1	26,9	13,3	22,4
Weiter entfernt in Deutschland	4,5	6,9	1,6	6,2	5,6	7,9	11,6	6,1
Im Ausland	7,0	0,9	7,5	0,5	6,5	0,9	6,9	1,6

Soziale Situation

Erwerbsbeteiligung

Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten ist prekär, insbesondere jener in den 1960er Jahren angeworbenen Arbeitskräfte, deren Familiennachzug und ihrer in Deutschland geborenen Kinder (Filsinger, 2008). Einst als Ausgleich für den Arbeitskräftemangel des boomenden Wirtschaftswunders in Deutschland angeworben und hauptsächlich in unterqualifizierten, un- und angelernten Berufsfeldern beschäftigt, waren sie als Erste bereits seit den 1980er Jahren von wirtschaftlichen Umstrukturierungen betroffen. Seither ist die Arbeitslosenquote der ausländischen Bevölkerung vergleichsweise überproportional gestiegen und mit 20,3 Prozent im Jahr 2007 deutlich höher als die der deutschen mit 9,3 Prozent (Bundesagentur für Arbeit, 2009; Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend, 2006). Ein Viertel der ausländischen Arbeitslosen ist 50 Jahre und älter, d.h. die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe beträgt 9 Prozent (Anteil der Arbeitslosen an der gleichaltrigen Bevölkerung). Bei den Deutschen sind 28 Prozent der Arbeitslosen 50 Jahre und älter, was einer Arbeitslosenquote von 6 Prozent entspricht (Bundesagentur für Arbeit, 2009).

Zu beachten ist allerdings, dass die ausländische Bevölkerung im Erwerbsalter bereits in deutlich geringerem Umfang dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht, was sich in Arbeitslosenquoten nicht spiegelt. Der Anteil von Nichterwerbspersonen liegt hier um 6 Prozent höher als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (Tabelle 13).

	Anteil der		Erwerbstätigen-	Erwerbslosen-
	Nichterwerbs-	Erwerbs-	quote*	quote*
	personen	personen		
Personen ohne Migrationshintergrund				
25 – 64 Jahre	18,3	81,7	75,8	5,8
55 – 64 Jahre	43,1	56,9	51,8	5,1
65 Jahre und mehr	96,4	3,6	3,5	0,0
Personen mit Migrationshintergrund				
25 – 64 Jahre	24,6	75,4	64,8	10,6
55 – 64 Jahre	44,1	55,9	45,8	10,1
65 Jahre und mehr	96,3	3,8	3,7	0,1

Tabelle 13

Erwerbsquoten der Bevölkerung nach Migrationsstatus und Altersgruppen 2007

Daten

Statistisches Bundesamt, 2007), eigene Berechnungen

* Anteil der Erwerbstätigen/Erwerbslosen an der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe, alle Angaben in %

Die mit dem Mikrozensus ermittelten Erwerbslosenquoten weisen im Jahr 2007 für die 25- bis 64-jährige Bevölkerung ohne Migrationshintergrund 6 Prozent, für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund 11 Prozent aus. 60 Prozent aller Erwerbslosen innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind Ausländerinnen und Ausländer aus den damaligen

Anwerbeländern. Schlechte Ausbildungsprofile, geringe Sprachkenntnisse, Nichtanerkennung von Bildungsabschlüssen, tradierte Geschlechterrollen sind die Ursachen für diese Situation (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2008). Das prägte ihre Erwerbsbiografien und ist heute die Basis ihres Alterseinkommens.

Lebensunterhalt: Einkommen und Rente

Die nachteilige Position auf dem Arbeitsmarkt schlägt sich entsprechend in der Einkommenssituation nieder. Geringe Einkommen, hohe Abhängigkeit von Sozialtransfers und erhöhte Armutsrisiken müssen konstatiert werden (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2008; Riesen, 2009). Nur knapp die Hälfte der 55- bis 64-jährigen Männer und nur ein Drittel der gleichaltrigen Frauen mit Migrationshintergrund lebt überwiegend vom Erwerbseinkommen (Abbildung 8). Ein Viertel der Männer ist hauptsächlich auf Arbeitslosengeld angewiesen.

Abbildung 8

Quelle des Lebensunterhaltes der Bevölkerung nach Migrationsstatus, Alter und Geschlecht 2007, Anteile in %

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007), eigene Berechnungen

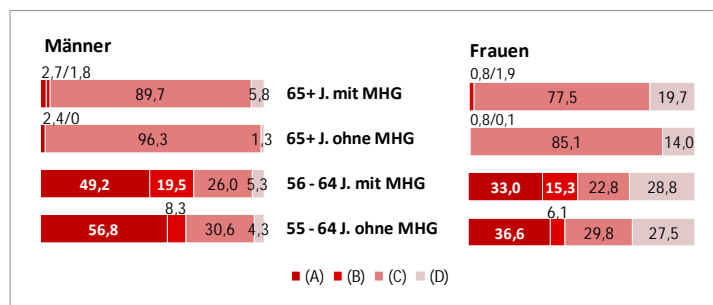
MHG – Migrationshintergrund

(A) Erwerbstätigkeit / Berufstätigkeit

(B) Arbeitslosengeld I / Hartz IV

(C) Rente, Pension

(D) Sonstige, u. a. Unterstützung durch Angehörige, Sozialhilfe, Einnahmen aus Vermögen etc.



Der größte Teil der älteren Bevölkerung (65+ J.) lebt vom Renteneinkommen (C). Erwähnenswert ist der relativ hohe Anteil bei den ausländischen wie bei den deutschen Frauen, die keinen eigenen Rentenanspruch haben und deshalb überwiegend auf die finanzielle Unterstützung durch Angehörige angewiesen sind (D).

Am Jahresende 2007 wurden in Deutschland 17.286 Tsd. Altersrenten gezahlt, 92 Prozent davon an deutsche Versicherte (15.869 Tsd.) und 8 Prozent an ausländische Versicherte (1.418 Tsd.) (Deutschen Rentenversicherung Bund, 2009). Unter den deutschen Altersrentnern waren 58 Prozent Frauen, bei den ausländischen 36 Prozent. 92 Prozent aller Altersrenten wurden in Deutschland ausgezahlt und 8 Prozent ins Ausland überwiesen. Während für die deutschen Altersrentner nur knapp 1 Prozent der Rentenzahlungen an ein ausländisches Konto erfolgen, sind es bei den ausländischen Rentenbeziehern 64 Prozent.

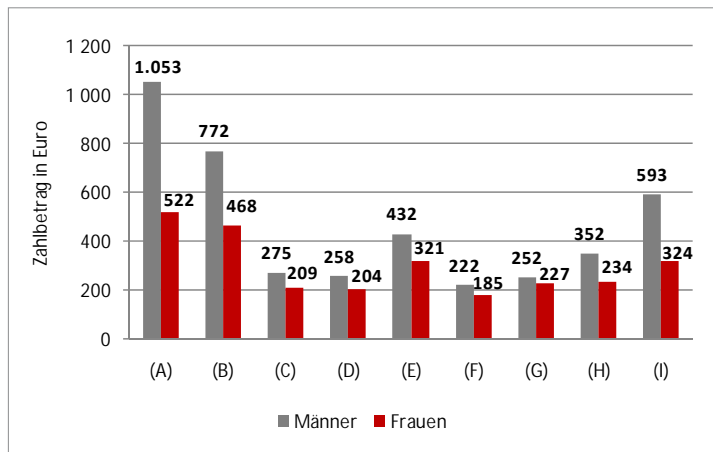


Abbildung 9

Durchschnittliche monatliche Zahlungsbeträge für Altersrenten nach Staatsangehörigkeiten, Zahlungsländern und Geschlecht 2007

Daten

(Deutschen Rentenversicherung Bund, 2009)

(A) Deutsche Versicherte

Ausländische Versicherte mit Zahlungsland:

(B) Deutschland

(C) Ausland insgesamt

(D) EU-27

(E) Griechenland

(F) Italien

(G) Spanien

(H) übrige europäische Länder

(I) Türkei

65 Prozent der Auslandsrentenzahlungen (alle Rentenarten zusammen) fließen in die EU-27-Staaten, weitere 18 Prozent in die übrigen europäischen Länder. In der Verteilung nach Staatsangehörigkeiten liegt Italien mit 24% vorn, gefolgt von Spanien (13%), Griechenland (6%), Türkei (3%). 98 Prozent aller Auslandsrentenzahlungen basieren auf Vertragsrenten, deren Anspruch sich aus Sozialversicherungsabkommen mit diesen Ländern oder auf EU-Ebene ableitet.

Die Höhe der Altersrente lag Ende 2007 für Frauen im Durchschnitt bei 511 Euro, für Männer bei 981 Euro. Weitere Differenzierungen zwischen deutschen und ausländischen Versichertenrenten veranschaulicht Abbildung 9. Demnach werden unter den ausländischen Versicherten die höchsten Renten in Deutschland ausgezahlt, gefolgt von den Beträgen mit dem Zahlungsziel Türkei und Griechenland.

Wie Abbildung 8 bereits zeigte, ist die Rente bzw. die Pension für 90 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund und für 83 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die Haupteinkommensquelle im Alter. Analysen des Fünften Altenberichtes der Bundesregierung verweisen darauf, dass gerade die älteren Arbeitsimmigranten zunehmend besser in das System der Alterssicherung eingebunden sind (BMFSFJ, 2006). Jedoch sind die Unterschiede im Rentenniveau nach wie vor beträchtlich. Vergleichsweise kürzere rentenrelevante Einkommenszeiten sowie die bereits erwähnte prekäre Lage auf dem Arbeitsmarkt bedingen, dass den Migrantinnen und Migranten deutlich geringere ökonomische Ressourcen im Alter zur Verfügung stehen als der einheimischen Bevölkerung (Mika & Tucci, 2006). Diese Tatsache bestätigen auch die Ergebnisse des Mikrozensus zu den Haushaltsnettoeinkommen, das sämtliche dem Haushalt verfügbare Einnahmen erfasst. Im Einkommensbereich bis 1.300 Euro sind Haushalte mit Migrationshintergrund deutlich präsenter als im mittleren und oberen

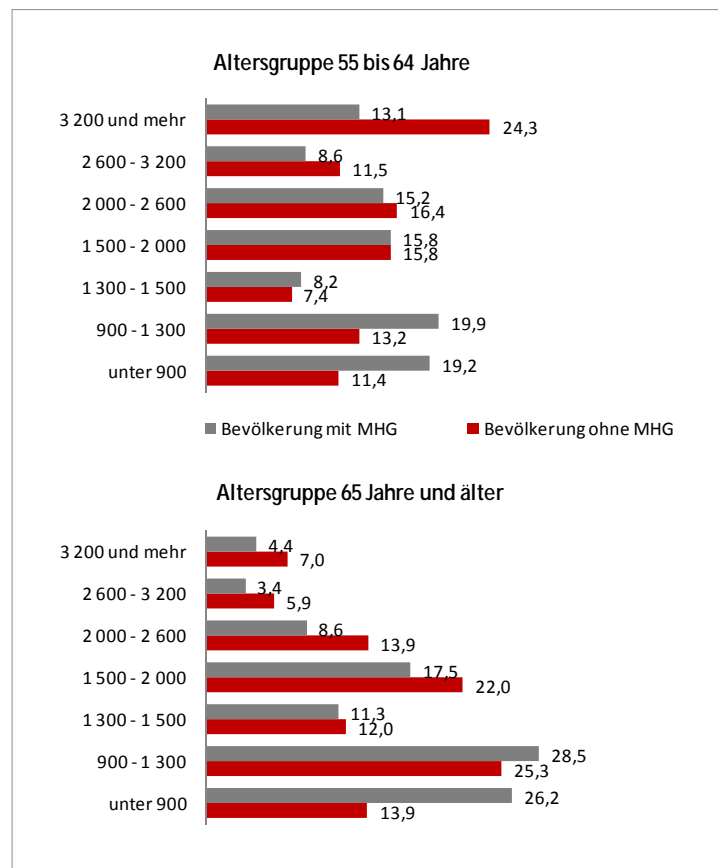
Einkommensbereich. Das betrifft auch die Bevölkerung, die noch überwiegend vom Erwerbseinkommen lebt (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10

Haushaltsnettoeinkommen nach Migrationsstatus und Alter des Haupteinkommensbeziehers 2007, Verteilung nach Einkommensgruppen in %

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007), MHG – Migrationshintergrund



Bezug von Sozialleistungen

Der Bezug von Sozialleistungen ist ein weiterer Indikator für das Wohlstandsniveau bzw. für das Armutsrisiko einer Bevölkerung. Seit der Reform des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG) im Jahr 2005 stehen den in Deutschland lebenden Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen des BSHG u.a. folgende Leistungen zur Verfügung: Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II, Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel SGB XII, Grundsicherung im Alter nach dem 4. Kapitel SGB XII und spezifische Leistungen nach den Kapiteln 5 bis 9 SGB XII. Zwei davon werden im folgenden etwas genauer beleuchtet.

Grundsicherung im Alter (nach dem 4. Kapitel SGB XII)

Ist das Alterseinkommen geringer als das im SGB XII festgesetzte Grundsicherungsniveau, besteht die Möglichkeit, ab dem 65. Lebensjahr Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach dem Grundsicherungsgesetz zu beantragen (Statistisches Bundesamt, 2009b). Damit sollen bedürftige ältere Menschen aus der Sozialhilfe herausgeholt und verdeckte Altersarmut eingegrenzt werden. Zum Jahresende 2007 nahmen 392 Tsd. Personen die existenzsichernde finanzielle Hilfe der Grundsicherung im Alter in Anspruch, darunter 20 Prozent Ausländerinnen und Ausländer (79 Tsd.). Die deutsche Bevölkerung ab 65 Jahren hat einen Anteil von 2 Prozent dieser Leistungsbezieher. Bei der gleichaltrigen ausländischen Bevölkerung beträgt der Anteil 13 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2009b). 41 Prozent dieser Ausländerinnen und Ausländer erhielten zuvor Leistungen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe nach dem 3. Kapitel SGB XII), weitere 16 Prozent bezogen Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Arbeitslosengeld II nach SGB II). Bei den Deutschen betrugen diese Anteile nur 25 bzw. 18 Prozent.

Der monatlich ausgezahlte Nettobetrag für die Grundsicherung im Alter belief sich für ausländische Empfängerinnen und Empfänger auf durchschnittlich 477 Euro, für deutsche auf 310 Euro. Dieser Zahlbetrag bestimmt sich aus gesetzlichen Regelsätzen und Mehrbedarfzuschlägen (beides zusammen macht den Bruttobedarf aus) unter Abzug des anrechenbaren Einkommens der Betroffenen. Dieses lag bei den Deutschen mit 392 Euro deutlich höher als das der Ausländerinnen und Ausländer mit 294 Euro. Bei 87 Prozent der deutschen Betroffenen wurde die Grundsicherung ergänzend zu vorhandenen Einkünften ausgezahlt, welche zu 87 Prozent durch die Altersrente bezogen wurden. Unter den ausländischen Betroffenen verfügten nur 43 Prozent über ein ergänzendes Einkommen, woran die Altersrente einen Anteil von 69 Prozent ausmacht.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe nach dem 3. Kapitel SGB XII)

Die Sozialhilfe erbringt Leistungen für Personen und Haushalte, die ihren Bedarf nicht aus eigener Kraft decken können und auch keine ausreichenden Ansprüche aus vorgelagerten Versicherungs- und Versorgungssystemen haben. Mit der Einführung der Grundsicherung im Alter im Jahr 2003 sind nur noch wenige ältere Personen auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Am Jahresende 2007 waren es im Alter ab 65 Jahren 83 Tsd. Deutsche und 2 Tsd. Nicht-Deutsche. Anteilig an der jeweiligen Bevölkerung sind das 0,5 bzw. 0,4 Prozent. In der Altersgruppe von 50 bis 64 Jahren ist diese Quote genauso

niedrig. Das bedeutet, dass die sogenannten vorgelagerten Versorgungssysteme beim Schutz vor Armut greifen.

Armutsrisiko

Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung schlussfolgert, dass Menschen mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so häufig von Armut bedroht sind. Als arm gilt, wer über weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens verfügt (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2008). Für die Personen mit Migrationshintergrund ab dem Alter von 65 Jahren wird das Armutsrisiko mit 27,1 Prozent angegeben. Personen in Haushalten, in denen ältere Migrantinnen und Migranten aus der Türkei oder aus dem ehemaligen Jugoslawien leben, sind noch über diesen Durchschnitt hinaus von Armut betroffen (Mika & Tucci, 2006). Für ältere Personen ohne Migrationshintergrund beträgt das Armutsrisiko nur 9,7 Prozent.

Die wesentlichsten Ursachen wurden hier bereits genannt: prekäre Arbeitsmarktintegration, kürzere Erwerbsbiografien, geringe Erwerbs- und Renteneinkommen, hohe Abhängigkeit von Transferleistungen. Zu berücksichtigen ist darüber hinaus, wie viele Personen zum Haushaltseinkommen beitragen und wie viele davon leben. Um unterschiedlich große Haushalte vergleichen zu können, wird das Äquivalenzeinkommen berechnet, in dem alle Haushaltsmitglieder mit unterschiedlichen Bedarfsgewichten berücksichtigt werden (Abbildung 11).

Wie bei der Verteilung des Haushaltsnettoeinkommens (Abbildung 10) ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund überwiegend im niedrigen Einkommensbereich zu finden, allerdings in einem noch gravierenderem Ausmaß. Im Vergleich zur Verteilung nach Haushaltsnettoeinkommen müssen bei Beachtung der Haushaltgröße etwa 40 Prozent, also fast doppelt so viele Haushalte mit weniger als 900 Euro monatlich auskommen (Haushalte mit Haupteinkommensbezieher von 55 bis 64 Jahre). Bei Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher 65 Jahre und älter ist, betrifft das 44 Prozent. In der Einkommensgruppe von 900 bis unter 1.300 Euro sind die Unterschiede in der Verteilung nach Haushaltsnetto- und Äquivalenzeinkommen deutlich geringer. Dennoch muss konstatiert werden, dass zwei Drittel der älteren Migrantinnen und Migranten nach dem Maß des Äquivalenzeinkommens weniger als 1.300 Euro monatlich verfügbar haben. Das Zusammenleben in größeren Familienverbänden und Haushaltsstrukturen wird für die Migrantenbevölkerung unter den gegebenen prekären Arbeits- und Einkommenslagen zu einem zusätzlichen Armutsrisiko.

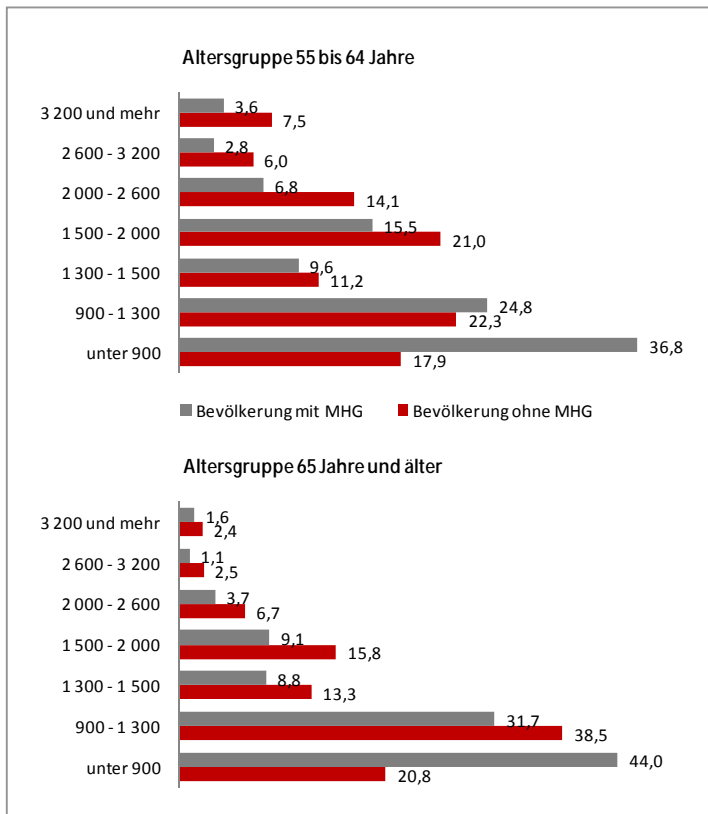


Abbildung 11

Haushaltsäquivalenzeinkommen* nach Migrationsstatus und Alter des Haupteinkommensbeziehers 2007, Verteilung nach Einkommensgruppen in %

Daten

(Statistisches Bundesamt, 2007)

* Äquivalenzeinkommen nach der neuen OECD-Skala mit den Gewichten 1,0 für den Haushaltsvorstand, 0,5 für jede weitere erwachsene Person, 0,3 für Kinder (unter 14 Jahre)

MHG – Migrationshintergrund

Bildung und Deutschkenntnisse

Schulische Bildung

Bei Migranten bestehen zwischen den Geschlechtern und auch zwischen den Altersgruppen erhebliche Unterschiede im schulischen Bildungsgrad, die in dieser Weise bei den Männern und Frauen ohne Migrationshintergrund nicht existieren (vgl. Abbildung 12). Frauen mit Migrationshintergrund haben zu einem deutlich geringeren Prozentsatz einen Schulabschluss als Männer mit Migrationshintergrund. Außerdem nimmt sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern mit Migrationshintergrund der Anteil derer, die über einen Schulabschluss verfügen, mit zunehmendem Alter ab.

Mit den hier ausgewerteten Mikrozensus-Daten können keine Aussagen darüber getroffen werden, inwieweit die Bildungsabschlüsse der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland oder aber im Ausland erworben wurden. Die Vergleichbarkeit zu Schulabschlüssen in Deutschland und die Verwertbarkeit der Abschlüsse in der beruflichen Laufbahn sind nicht ohne Weiteres abzuleiten.

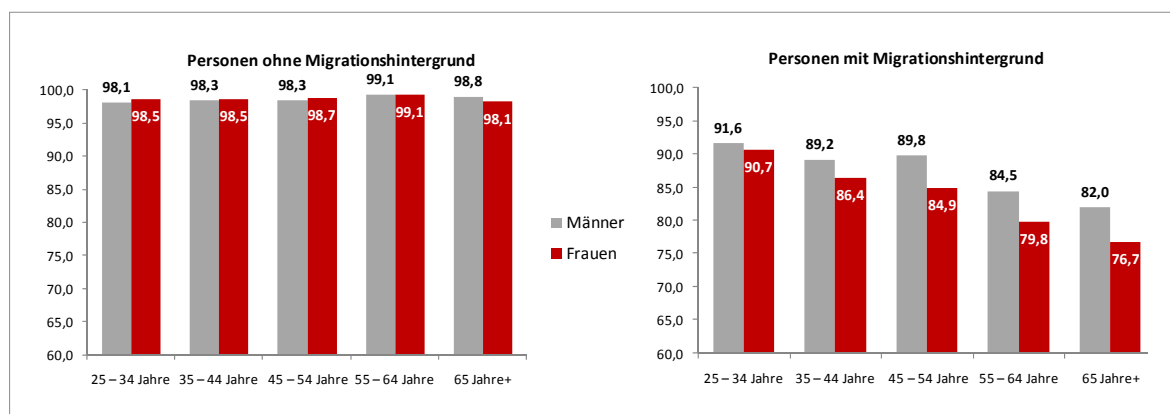


Abbildung 12

Personen mit allgemeinem Schulabschluss nach Migrationshintergrund, Alter und Geschlecht 2007, Anteile in %

Quelle

(Statistisches Bundesamt, 2007)

Abbildung 12 fasst verschiedene Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund zusammen, die ganz unterschiedliche Anteile von Schulabschlüssen aufweisen. Beispielhaft seien hier die älteren Frauen ab dem 55. Lebensjahr herausgegriffen: Sie haben im Gruppenschnitt der Migranten nur zu 80 Prozent (55 bis 64 Jahre) bzw. 77 Prozent einen allgemeinen Schulabschluss.

Tabelle 14 zeigt, dass es hinsichtlich des Bildungsgrades keine homogene ältere Migrantenpopulation gibt. Migrantinnen und Migranten setzen sich aus ganz unterschiedlichen Bildungsschichten zusammen. Sie gehören zum Teil zu den flexibelsten, am besten gebildeten und qualifizierten Bevölkerungsgruppen, zum anderen repräsentieren sie aber auch wenig gebildete Bevölkerungsschichten.

Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Abiturientinnen unter den über 65-jährigen Frauen bei den Migrantinnen (11,4%) etwa doppelt so groß ist wie bei den Frauen ohne Migrationshintergrund (5,2%), bei den 55- bis 64-jährigen Frauen beträgt der Unterschied immerhin noch acht Prozentpunkte.

Bei weitem größer sind allerdings die Unterschiede bei den älteren Personen ohne Schulabschluss. Während diese Gruppe bei den Nichtmigranten zahlenmäßig nur unbedeutend ist, sind zwischen 16 und 23 Prozent der Migrantinnen und Migranten davon betroffen. Besonders auffällig sind die hohen Anteilswerte bei den älteren Ausländerinnen und Ausländern.

	Schulabschluss Abitur o.ä.		ohne Schulabschluss	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Personen ohne MHG				
55 - 64 Jahre	17,5	10,7	0,9	0,9
65 Jahre und älter	12,3	5,2	1,2	1,9
Personen mit MHG				
55 - 64 Jahre	17,6	18,8	15,5	20,2
65 Jahre und älter	16,2	11,4	18,0	23,3
Ausländer				
55 - 64 Jahre	14,8	15,6	21,3	30,7
65 Jahre und älter	17,6	16,2	27,1	37,1
(Spät-)Aussiedler				
55 - 64 Jahre	/	19,4	/	4,4
65 Jahre und älter	10,6	7,3	13,2	19,3
Deutsche durch Einbürgerung				
55 - 64 Jahre	28,0	26,4	10,4	10,8
65 Jahre und älter	21,6	12,6	10,1	16,5

Tabelle 14

Personen ab 55 Jahren mit Schulabschluss Abitur bzw. ohne Schulabschluss nach Migrationshintergrund und Geschlecht 2007, Anteile in %

Quelle

(Statistisches Bundesamt, 2007)

/ - keine Angabe

Berufliche Bildung

Die beruflichen Bildungsabschlüsse lassen sich in zweierlei Hinsicht differenzieren (vgl. Abbildung 13): Zum einen sind die Anteile von Personen mit Berufsabschluss in allen Altersgruppen bei den Nichtmigranten beträchtlich höher als bei den Migranten. Das trifft auch auf die älteren Migranten zu. Zum anderen haben Frauen vor allem im höheren Alter wesentlich seltener einen Berufsabschluss als Männer, sowohl bei Migranten als auch bei Nichtmigranten.

Nicht einmal jede zweite Frau mit Migrationshintergrund, die älter als 55 Jahre ist, verfügt über einen beruflichen Bildungsabschluss. Das ist mit ein Grund für die im Abschnitt zur Erwerbsbeteiligung bereits beschriebenen niedrigen Erwerbsquoten älterer Migranten. Von den über 65-jährigen Migrantinnen haben wenig mehr als ein Drittel einen Berufsabschluss. Doch auch bei den beruflichen Bildungsabschlüssen stellen sich ältere Migrantinnen und Migranten als heterogene Grup-

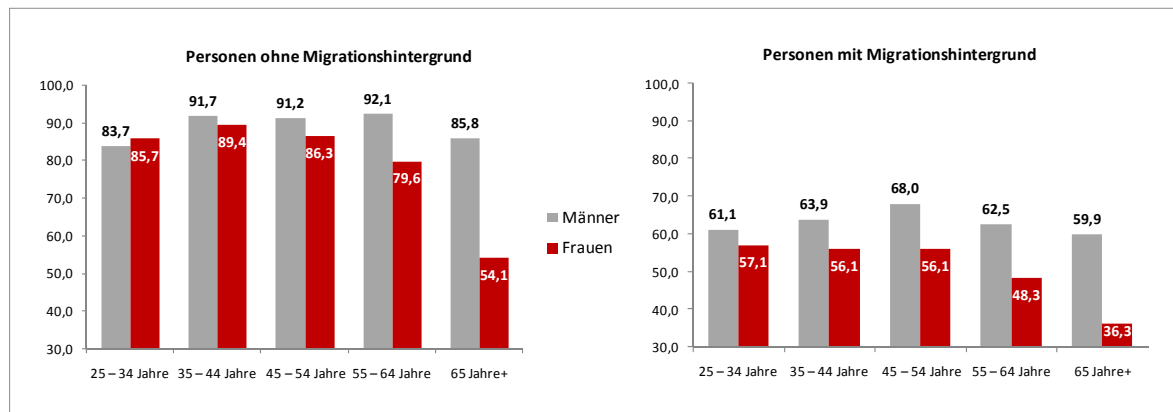


Abbildung 13

Personen mit beruflichem Bildungsabschluss nach Migrationshintergrund, Alter und Geschlecht 2007, Anteile in %

Quelle

(Statistisches Bundesamt, 2007)

pe dar: Sie haben häufiger als ältere Nichtmigranten einen Universitätsabschluss, zumindestens bei den Frauen. Diese Tendenz zeichnet sich besonders deutlich ab bei den eingebürgerten ehemaligen Ausländerinnen, die in den höheren Altersgruppen mehr als doppelt so häufig einen Universitätsabschluss vorweisen können wie ihre nicht migrierten Altersgenossinnen.

Zählt man zu den Personen mit Universitätsabschluss noch die Personen mit einem Fachhochschulabschluss hinzu, so zeigt sich ein ähnlicher Trend: Während beispielsweise rund 10 Prozent der Frauen ohne Migrationshintergrund im Alter zwischen 55 und 64 Jahren einen dieser Abschlüsse vorweisen können, trifft das auf 12 Prozent der gleichaltrigen Frauen mit Migrationshintergrund insgesamt zu, darunter auf 11 Prozent der Ausländerinnen in diesem Alter, auf 13 Prozent der (Spät-)Aussiedlerinnen und auf 18 Prozent der deutschen eingebürgerten Frauen.

Tabelle 15

Personen ab 55 Jahren mit Universitätsabschluss bzw. ohne beruflichen Bildungsabschluss nach Migrationshintergrund und Geschlecht 2007, Anteile in %

Quelle

(Statistisches Bundesamt, 2007)

	Universitätsabschluss		ohne beruflichen Bildungsabschluss	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Personen ohne MHG				
55 - 64 Jahre	12,2	6,8	7,9	20,4
65 Jahre und älter	8,2	2,7	14,2	45,9
Personen mit MHG				
55 - 64 Jahre	10,5	8,9	37,5	51,7
65 Jahre und älter	9,0	5,6	40,1	63,8
Ausländer				
55 - 64 Jahre	9,2	7,7	47,5	65,5
65 Jahre und älter	9,9	9,0	53,3	66,7
(Spät-)Aussiedler				
55 - 64 Jahre	8,0	8,1	17,4	31,9
65 Jahre und älter	4,8	3,3	32,6	64,3
Deutsche durch Einbürgerung				
55 - 64 Jahre	17,6	13,6	26,4	38,1
65 Jahre und älter	13,5	6,0	29,1	60,4

Andererseits ist aber auch der Prozentsatz von Älteren ohne Berufsabschluss unter den Migrantinnen und Migranten sehr viel höher als unter den Nichtmigranten. Vor allem bei den Frauen sind die Anteile Älterer ohne Berufsabschluss hoch – bei den über 65-Jährigen erreichen diese Anteile zum Teil mehr als zwei Drittel (vgl. Tabelle 15).

Weiterbildung

Der 5. Altenbericht der Bundesregierung hat darauf aufmerksam gemacht, dass ältere Migranten nur eine geringe Weiterbildungsbeteiligung aufweisen. Da gerade Migranten der ersten Generation aus den Anwerbeländern zu den bildungsfernen Gruppen gehören, ist es dringend notwendig, ältere Migranten stärker in berufliche Weiterbildungsmaßnahmen einzubeziehen, wobei diese unbedingt mit der Sprachförderung kombiniert werden sollte (Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend, 2006).

Die Daten des Berichtssystems Weiterbildung (BSW) erlauben es seit 2003, zwischen der Weiterbildungsbeteiligung von Personen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund zu unterscheiden. Die Quoten werden dabei eher überschätzt, da im BSW nur Personen befragt werden, die der deutschen Sprache hinreichend mächtig sind und die sich daher auch potenziell an Weiterbildung beteiligen. Die Fallzahl bei den Personen mit Migrationshintergrund erlaubt daneben keine weitere Differenzierung z.B. nach Altersgruppen, so dass die Gruppe der älteren Migranten hier nicht gesondert betrachtet werden kann (Ambos & Brandt, 2008).

	2003	2007
Weiterbildung insgesamt		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	43	44
Deutsche mit Migrationshintergrund	29	34
Ausländer	29	39
Allgemeine Weiterbildung		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	28
Deutsche mit Migrationshintergrund	18	24
Ausländer	21	28
Berufliche Weiterbildung		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	28	28
Deutsche mit Migrationshintergrund	19	20
Ausländer	13	18

Tabelle 16

Weiterbildungsbeteiligung nach Migrationshintergrund, 2003 und 2007, Teilnahmequoten in %

Quelle

(Rosenblatt & Bilger, 2008),

Daten

BSW

Tabelle 16, die die Weiterbildungsbeteiligung der deutschen Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund sowie von Ausländern darstellt, zeigt eine deutlich geringere Beteiligung

der Personen mit Migrationshintergrund. Sie zeigt allerdings auch, dass im Zeitraum zwischen 2003 und 2007 die Weiterbildungsbeteiligung der Ausländer bzw. der Deutschen mit Migrationshintergrund stärker gestiegen ist als die der Deutschen ohne Migrationshintergrund. Die „Schere“ schließt sich also langsam. Dies ist im Wesentlichen auf die vermehrte Teilnahme von Migranten an Lehrgängen und Kursen der allgemeinen Weiterbildung zurückzuführen (Rosenblatt & Bilger, 2008).

Deutschkenntnisse

Zu den Deutschkenntnissen von Migrantinnen und Migranten liegen keine amtlichen Statistiken vor. Verschiedene Befragungen (Sozio-oekonomisches Panel – SOEP, Repräsentativbefragung ausgewählter Migrantengruppen – RAM) zeigen jedoch, dass die selbst eingeschätzten Deutschkenntnisse der ausländischen Bevölkerung insgesamt auf relativ hohem Niveau liegen (vgl. dazu Haug, 2008). Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, gute bis sehr gute Sprachkenntnisse zu besitzen. Einige Gruppen attestieren sich selbst deutlich schlechtere Deutschkenntnisse und weisen auch bei Alltagssituationen eine geringere Sprachkompetenz auf. Über alle Erhebungen hinweg sind hierbei türkische Frauen und polnische Männer die Gruppen mit dem größten Nachholbedarf.

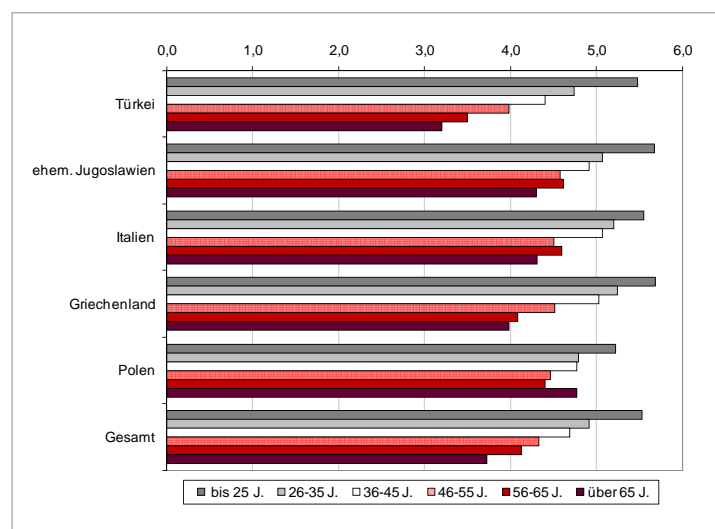
Bei jüngeren Befragten sind die Deutschkenntnisse besser als bei älteren. Dies macht Abbildung 14 deutlich, die den Summenindex der Deutschkenntnisse nach Nationalitäten und Altersgruppen darstellt. (Der Summenindex wird in Abbildung 14 erklärt.) In allen untersuchten Nationalitäten nehmen die Deutschkenntnisse mit steigender Altersgruppe ab. Eine Aus-

Abbildung 14

Summenindex* der Deutschkenntnisse nach Nationalität und Alter, RAM-Untersuchung 2006/2007

Quelle

(Haug, 2008), Daten: RAM 2006/07,
* Summenindex: Summe der Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse in den Kompetenzbereichen Verstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben. Bewertung 1 „Gar nicht“ bis 6 „Sehr gut“, Gruppenmittelwert.



nahme stellen die Polen dar, bei ihnen weist die Altersgruppe über 65 bessere Kenntnisse als die mittlere Altersgruppe auf und insgesamt sind die Deutschkenntnisse im mittleren Alter nicht so viel schlechter als bei den Jüngeren. Relativ schlecht sind die Deutschkenntnisse nach eigener Einschätzung bei Türken über 56 Jahren.

Analphabetismus

Nur sehr wenige der in der Repräsentativbefragung ausgewählter Migrantengruppen (RAM) befragten Migranten (insgesamt 1,9 %) können gar nicht schreiben – weder in Deutsch noch in der Sprache ihres Herkunftslandes (Haug, 2008). Allerdings gibt es Migrantengruppen, bei denen dieser Anteil deutlich höher ist: In der Gruppe der türkischen Frauen liegt die Analphabetenquote mit Abstand am höchsten – bei 7,4 Prozent. Diese hohen Quoten bei den Türkinnen sind vor allem auf die Werte in den älteren Altersgruppen zurückzuführen; bei über 65-Jährigen liegt die Analphabetenquote bei 31,3 Prozent, im Alter von 56 bis 65 Jahren bei 17,5 Prozent.

Unter funktionalen Analphabeten werden diejenigen Personen gefasst, die in Deutsch oder der Herkunftssprache gar nicht oder sehr schlecht schreiben können. 2,4 Prozent aller befragten Migranten betrifft das. Auch hier nehmen türkische Frauen mit einem Anteil von 9,2 Prozent eine Sonderstellung ein. Bereits bei 36- bis 45-jährigen Türkinnen liegt die Quote funktionaler Analphabetinnen bei über 5 Prozent. Bei den 46- bis 55-Jährigen liegt der Anteil bei 10,7 Prozent und steigt mit dem Alter bis auf 36,9 Prozent bei den über 65-jährigen Türkinnen. Bei den weiblichen Befragten aus dem ehemaligen Jugoslawien und Griechenland zeigt sich ein ähnliches geschlechtsspezifisches Muster, allerdings auf sehr viel niedrigerem Niveau. Auch bei älteren Männern aus dem Italien und Griechenland sind Analphabeten zu finden (Haug, 2008).

Lebenserwartung und Gesundheit

Leben Migranten länger als Einheimische?

Schätzungen der Lebenserwartung in Deutschland mit Hilfe der Daten der amtlichen Bevölkerungsstatistik zeigten bislang einen beachtlichen Vorsprung älterer Ausländer gegenüber gleichaltrigen Einheimischen. Dieses Phänomen erklärte man mit einem Healthy-Migrant-Effekt, also damit, dass Immigranten zum Zeitpunkt der Einwanderung gesünder sind und dadurch länger leben.

Die Differenzen in der Lebenserwartung zwischen Deutschen und Ausländern waren allerdings drastisch. Wie Tabelle 17 zeigt, lag auf der Datenbasis der Bevölkerungsstatistik die fernere Lebenserwartung ausländischer Männer im Alter von 65 Jahren mehr als doppelt so hoch wie die deutscher Männer. Eine Studie des Max-Planck- Instituts für demografische Forschung in Rostock hat die Lebenserwartung von Deutschen und Ausländern anhand von Rentenversicherungsdaten neu analysiert und kam zu dem Ergebnis, dass die Lebenserwartung älterer ausländischer Männer nicht höher als jene der Deutschen ist, sie liegt sogar etwas niedriger (Kibele, Scholz & Shkolnikov, 2008a, 2008b). Die Ursache für die angeblich niedrige Sterblichkeit der in Deutschland lebenden Ausländer liegt offenbar in statistischen Verzerrungen der amtlichen Statistik. Die Zahl der Ausländer in Deutschland wird überschätzt, da nicht jeder Fortzug eines Ausländers gemeldet wird – etwa wenn Ausländer in die Heimat zurückkehren und ihren Aufenthaltsstatus halten wollen. So entgehen der Statistik auch Todesfälle von ausländischen Bürgern, die von der Statistik unbemerkt in ihr Heimatland zurückgekehrt sind.

Tabelle 17

Lebenserwartung (Jahre) im Alter 65 für Männer, Deutschland 1995, 1998, 2001 und 2004

Quelle

(Kibele, Scholz & Shkolnikov, 2008b)

Daten

Bevölkerungsstatistik, DRV-Rentenstatistik – Scientific Use File

Jahr	Deutsche		Ausländer		Deutsche und Ausländer	
	Bevölkerungsstatistik	DRV-Statistik	Bevölkerungsstatistik	DRV-Statistik	Bevölkerungsstatistik	DRV-Statistik
1995	14,7	14,6	25,9	14,3	14,7	14,6
1998	15,2	15,2	29,2	14,8	15,4	15,2
2001	16,0	16,4	34,1	15,7	16,2	16,4
2004	16,6	16,2	37,8	15,0	16,8	16,1
1995–2004	15,3	15,6	30,2	15,0	15,4	15,6

Die vergleichsweise höhere Sterblichkeit älterer Ausländer im Vergleich zu älteren Deutschen wird mit Lebensstilfaktoren, ungünstigen Gesundheitsfaktoren in der Kindheit, einem körperlich stark beanspruchenden Arbeitsleben und vor allem mit einem niedrigen sozioökonomischen Status (geringe Einkommen, eingeschränkte Bildungschancen, hoher Stress) erklärt.

Gesundheitszustand im Alter

Menschen mit Migrationshintergrund sind nicht grundsätzlich »kränker« als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Sie können aber erhöhte Gesundheitsrisiken aufweisen. Nicht die Migration selbst macht krank, sondern es sind vielmehr die Gründe und Umstände einer Migration sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, die zu einem schlechteren Gesundheitszustand führen können. Repräsentative Daten zum objektiven Gesundheitszustand älterer Menschen mit Migrationshintergrund liegen nicht vor. Verschiedene Untersuchungen lassen aber eine hohe Prävalenz chronischer Krankheitsbilder vermuten (Razum, Zeeb et al., 2008).

Mit dem Datenmaterial des Deutschen Alterssurveys aus dem Jahr 2002 lassen sich Aussagen treffen zur Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands, der subjektiven Gesundheit. Die Unterschiede in der subjektiven Gesundheit zwischen Deutschen und Nichtdeutschen im höheren Alter sind relativ gering. Sie zeigen aber doch, dass ältere Nichtdeutsche ihre Gesundheit häufiger als schlecht oder sogar sehr schlecht einschätzen. Von den befragten Nichtdeutschen im Alter zwischen 55 und 69 Jahren bezeichnete fast jeder Fünfte, bei den Nichtdeutschen zwischen 70 und 85 Jahren knapp 30 Prozent ihre Gesundheit als (sehr) schlecht. Die Unterschiede des subjektiven Gesundheitszustandes der 55- bis 69-Jährigen zwischen Deutschen und Nichtdeutschen lassen sich mit der sozialen Schichtzugehörigkeit erklären: Nichtdeutsche und Deutsche mittleren Alters, die den Analysekatégorien Unterschicht bzw. untere Mittelschicht angehören, schätzen ihren Gesundheitszustand gleich ein (Baykara-Krumme & Hoff, 2006).

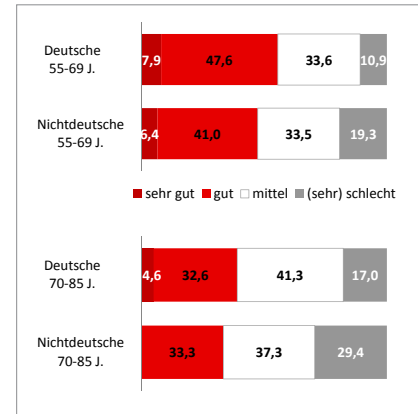


Abbildung 15

Subjektive Bewertung des Gesundheitszustandes

Quelle

(Baykara-Krumme & Hoff, 2006),

Daten

Deutscher Alterssurvey 2002, Replikationsstichprobe gewichtet, Ausländerstichprobe ungewichtet

Einbürgerungen und Rückkehrabsicht

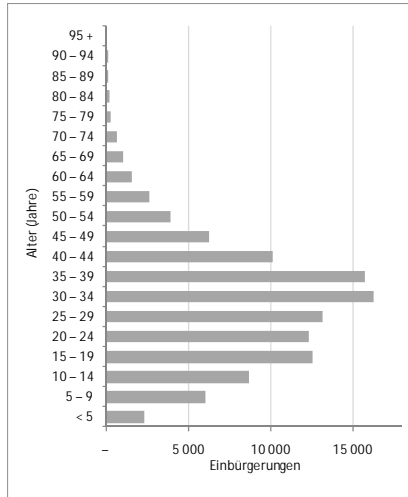


Abbildung 16
Zahl der Einbürgerungen nach Altersgruppen, 2007
Daten
(Statistisches Bundesamt, 2008c)

Einbürgerungen

Nur ein geringer Prozentsatz der in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer erwirbt trotz ausreichender Aufenthaltsdauer den deutschen Pass. Vor allem jüngere und besser integrierte Ausländerinnen und Ausländer lassen sich einbürgern. Geschlechterunterschiede gibt es im Durchschnitt kaum. Befragte mit sehr langer Aufenthaltsdauer (20 und mehr Jahre) haben eine deutlich geringere Einbürgerungsabsicht als Befragte mit kürzerer Aufenthaltsdauer. Damit korrespondiert der Befund, dass mit zunehmendem Alter die Einbürgerungsabsicht abnimmt. Während junge Befragte (15–24 Jahre) in der RAM-Studie 2006/07 zu 42 Prozent eine Einbürgerungsabsicht äußerten, bekundeten dies von den älteren Befragten nur noch 7 Prozent (55–59 Jahre) bzw. 5 Prozent (60 Jahre und älter) (Worbs, 2008).

Diese Zurückhaltung der Älteren hinsichtlich der Einbürgerung zeigt sich auch bei den realisierten Einbürgerungen: Deren Zahlen sind im Alter viel niedriger als in jüngeren Altersgruppen, wie Abbildung 16 zeigt. Diejenigen Älteren, die die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, haben dann häufig bereits einen großen Teil ihres Lebens in Deutschland verbracht. Ein Beispiel: Die 725 60- bis 64-jährigen Männer, die im Jahr 2007 eingebürgert wurden, lebten im Durchschnitt bereits seit 25 Jahren, die 691 gleichaltrigen Frauen seit 22 Jahren in Deutschland.

Unterschiede in der Einbürgerungsbereitschaft stellte die RAM-Studie 2006/07 auch zwischen den Herkunftsländern fest. So neigen beispielsweise Türken und Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien weitaus stärker zur Einbürgerung als Italiener und Griechen, die als EU-Bürger nur wenig Anreize für den Erwerb des deutschen Passes haben (Worbs, 2008).

Tabelle 18
Einbürgerungen 2007 nach bisheriger Staatsangehörigkeit
Quelle
(Statistisches Bundesamt, 2008c), nur Staatsangehörigkeiten mit mehr als 2000 Einbürgerungen im Jahr 2007

	Eingebürgerte insg.	Anteil der über 55-Jährigen an Eingebürgerten (%)	Durchschnittsalter (Jahre)
Türkei	28861	1,0	26,5
Serbien	9066	3,9	27,6
Polen	5479	6,1	34,9
Ukraine	4454	17,8	37,4
Irak	4102	2,0	26,6
Russische Föderation	4069	15,9	36,8
Rumänien	3502	5,4	34,8
Marokko	3489	2,8	28,5
Iran	3121	10,6	36,1
Afghanistan	2831	3,3	26,5
Griechenland	2691	7,4	34,0
Israel	2405	10,4	27,4
Kasachstan	2180	3,8	33,4

Auch dieser Befund lässt mit den Zahlen tatsächlich realisierter Einbürgerungen untermauern, wie Tabelle 18 zeigt.

Rückkehrabsicht

Der größte Teil der in Deutschland lebenden älteren Migrantinnen und Migranten ist im Zuge der Arbeitsmigration in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hierher gekommen. Damit verbunden war die Vorstellung eines zeitlich begrenzten Aufenthalts in Deutschland und der Rückkehr in das Heimatland in absehbarer Zeit. Die Frage nach der Bleibe- oder Rückkehroption der Migranten gewinnt mit zunehmendem Alter an Bedeutung, vor allem mit dem Austritt aus dem Erwerbsleben, das den ursprünglichen Grund für den Aufenthalt in Deutschland darstellte. Studien in Deutschland zeigen ein Rückkehrinteresse bei etwa einem Sechstel der befragten Migranten, Interesse an einem Verbleib hat etwa ein Fünftel und ein etwa gleich großer Teil der Befragten ist noch unentschlossen (Baykara-Krumme & Hoff, 2006).

Daten des Deutschen Alterssurveys aus dem Jahr 2002 zeigten für die nichtdeutschen Befragten folgende Ergebnisse: Jeder fünfte ältere Migrant will auswandern, d. h. in der Regel in sein Herkunftsland zurückkehren. Es fanden sich keine signifikanten Differenzen nach Schichtzugehörigkeit oder Geschlecht. Allerdings spielt das Alter der Befragten eine Rolle: Die Rückkehrintention nimmt mit zunehmendem Alter deutlich ab und ist nach dem 70. Lebensjahr nur noch bei sehr wenigen Befragten vorhanden, wie auch Abbildung 17 zeigt (Baykara-Krumme & Hoff, 2006).

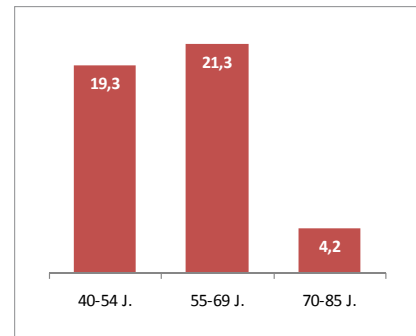


Abbildung 17

Auswanderungsabsicht von nichtdeutschen Befragten nach Alter, Anteile in %

Quelle

(Baykara-Krumme & Hoff, 2006),

Daten

Deutscher Alterssurvey 2002, Ausländerstichprobe, ungewichtet

Literatur

- Ambos, I. & Brandt, P. (2008). *Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2008*. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Bonn: Bertelsmann.
- Baykara-Krumme, H. (2007). *Gar nicht so anders: Eine vergleichende Analyse der Generationenbeziehungen bei Migranten und Einheimischen in der zweiten Lebenshälfte*. Discussion Paper Nr. SP IV 2007-604. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Baykara-Krumme, H. & Hoff, A. (2006). *Die Lebenssituation älterer Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland*. In C. Tesch-Römer, H. Engstler & S. Wurm (Hg.), *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte*, 447 – 515. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- BMFSFJ (2006). *Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Brenke, K. (2008). *Migranten in Berlin: Schlechte Jobchancen, geringe Einkommen, hohe Transferabhängigkeit*. DIW-Wochenbericht 75(35), 496 – 507.
- Bundesagentur für Arbeit (2009). *Analyse des Arbeitsmarktes für Ausländer. Analytikreport der Statistik*. Nürnberg.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2008). *Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung*. Migrationsbericht 2007. Nürnberg.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008). *Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*. Berlin.
- Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend (2006). *Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen*. Berlin.
- Deutschen Rentenversicherung Bund (2009). *Rentenbestand am 31.12.2007, Renten nach SGB VI*. von http://www.deutsche-rentenversicherung.de/nn_23890/DRV/de/Navigation/Deutsche__RV/statistik__neu.html__nnn=true
- Filsinger, D. (2008). *Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation*. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Haug, S. (2005). *Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung*. Working Paper 1. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Haug, S. (2008). *Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland*. Integrationsreport, Teil 2. Working Paper 14. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Hoffmann, E. (2006). *Das Alter(n) der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Informationsdienst Altersfragen, 33(04). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Kibele, E., Scholz, R. & Shkolnikov, V. M. (2008a). *Langlebige Ausländer in Deutschland – ein Mythos? Demografische Forschung – Aus Erster Hand* 3(5). Rostock: Max-Planck-Institut für demografische Forschung.
- Kibele, E., Scholz, R. & Shkolnikov, V. M. (2008b). *Low migrant mortality in Germany for men aged 65 and older: fact or artifact? European Journal of Epidemiology* 23(6), 389 – 393.

- Mika, T. & Tucci, I. (2006). *Alterseinkommen bei Zuwanderern: gesetzliche Rente und Haushaltseinkommen bei Aussiedlern und Zuwanderern aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien im Vergleich zur deutschen Bevölkerung*. Research Notes 18. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Opfermann, H., Grobecker, C. & Krack-Roberg, E. (2006). *Auswirkungen der Bereinigung des Ausländerzentralregisters auf die amtliche Ausländerstatistik*. *Wirtschaft und Statistik* (5), 480-494.
- Razum, O., Zeeb, H., Meesmann, U., Schenk, L. et al. (2008). *Migration und Gesundheit*. Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Berlin: Robert-Koch-Institut.
- Riesen, I. (2009). *Der IW-Integrationsmonitor*. IW-Trends, Heft 1. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft.
- Rosenblatt, B. v. & Bilger, F. (2008). *Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland*. Eckdaten zum BSW-AES 2007. München.
- Scholz, R. & Jdanov, D. (2007). *Verfahren zur Korrektur der Bevölkerungsbestände der amtlichen Statistik im hohen Alter*. MPIDR Working Paper WP-2007-002. Rostock: Max-Planck-Institut für demografische Forschung.
- Scholz, R. & Jdanov, D. (2008). *Weniger Hochbetagte als gedacht: Korrekturen in der amtlichen Statistik für Westdeutschland notwendig*. *Demografische Forschung – Aus Erster Hand* 1(5). Rostock: Max-Planck-Institut für demografische Forschung.
- Statistisches Bundesamt (2007). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2007*, Fachserie 1/Reihe 2.2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2008a). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Ausländische Bevölkerung*. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2007, Fachserie 1/Reihe 2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2008b). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Bevölkerungsfortschreibung 2007*, Fachserie 1/Reihe 1.3. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2008c). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Einbürgerungen 2007*, Fachserie 1/Reihe 2.1. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2009a). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Wanderungen 2007*, Fachserie 1/Reihe 1.2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2009b). *Sozialleistungen – Sozialhilfe 2007*, Fachserie 13 / Reihe 2. Wiesbaden.
- Woellert, F., Kröhnert, S., Sippel, L. & Klingholz, R. (2009). *Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland*. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.
- Worbs, S. (2008). *Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland*. Integrationsreport, Teil 3. Working Paper 17. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Statistisches Informationssystem GeroStat

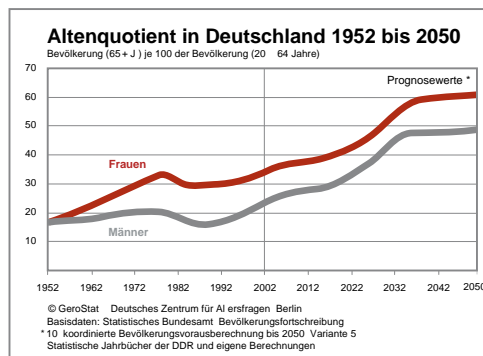
Daten zu demographischen und
sozialen Fragen des Alter(n)s
www.gerostat.de

einfach, schnell, aktuell und kostenfrei

mit statistischen Fakten wie

- demographische Altersmaße · Übergang in
den Ruhestand · Bevölkerungsprognosen
- Pflegebedürftigkeit · Lebenserwartung
- Einkommen im Alter · Haushaltsstrukturen
- Gesundheitszustand · soziale Sicherung u. a.

Reports mit Grafiken



Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Str. 2
12101 Berlin
www.dza.de

Kontakt Elke Hoffmann · Sonja Menning
Telefon +49(0)30.260 740 -71 / -63
Email über www.gerostat.de
www.gerostat.de

mai@vonerot.de

Impressum

Sonja Menning, Elke Hoffmann (2009).
Ältere Migrantinnen und Migranten.
GeroStat Report Altersdaten 01/2009.
Deutsches Zentrum für Altersfragen:
Berlin.

Erschienen im April 2009

Das Projekt GeroStat wird gefördert durch
das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

Gestaltung

Stefanie Roth · www.vonerot.de